

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 10 (1969)
Heft: 6

Artikel: Neues zur Auflösung der KP Polens 1938 : eine polnische Publikation enthüllt Einzelheiten über einen historischen Skandal
Autor: Szikra, Janos
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095518>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine polnische Publikation enthüllt Einzelheiten über einen historischen Skandal

Neues zur Auflösung der KP Polens 1938

Von Janos Szikra

Erstaunlicherweise hat eine polnische Zeitschrift Licht in die Affäre eines sowjetischen Massenverbrechens gebracht, das trotz einer «Bereinigung» im Tauwetterjahr 1956 in seinen mörderischen Einzelheiten noch immer im dunkeln der Moskauer Tabus lag. Es handelt sich um die von Stalin beschlossene Auflösung der polnischen KP 1938 und um die Ermordung ihrer Funktionäre in der Sowjetunion. Gerade jetzt, da sich der Stalinismus in der Sowjetunion wieder breit macht, ist der Versuch einer Diskussion über dieses auch im Westen aus opportunistischen Gründen vergangene Geschichtskapitel besonders bemerkenswert.

Das Exekutivkomitee der 1919 gegründeten Komintern hatte im Jahre 1938 die KP Polens von einem Tage auf den anderen aufgelöst. Im Sinne des vom 2. Komintern-Kongress angenommenen Komintern-Statutes (Art. 4) war das Recht auf Berufung gegen den Beschluss des Exekutivkomitees an den statutengemäss jährlich einzuberufenden Kongressen «gewährleistet». Da jedoch der Kongress nach 1935 kein einziges Mal einberufen wurde, blieben die Beschlüsse des Exekutivkomitees rechtskräftig. So war es auch mit dem Beschluss über die Auflösung der polnischen KP.

Die Auflösung verursachte Erbitterung und Enttäuschung in den Reihen der polnischen Kommunisten und trug zu einer gewissen Zuspitzung der Verhältnisse zwischen sowjetischen und polnischen Kommunisten bei. Lange Zeit durfte man über diese Auflösung und die darauffolgende Teilnahme der Sowjetunion an der Teilung Polens (September 1939) in Polen nicht schreiben. Vor kurzem, Ende des vergangenen Jahres, erschien jedoch in der Warschauer Zeitschrift «Z Pola Walki» (Nr. 3/1968) ein interessanter Artikel von Marian Malinowski unter dem Titel «Ein Beitrag zur Frage der Auflösung der KP Polens», welcher Licht auf einige Einzelheiten wirft. Der umfangreiche Artikel lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Aus der Vorgeschichte: Morde und wieder Morde

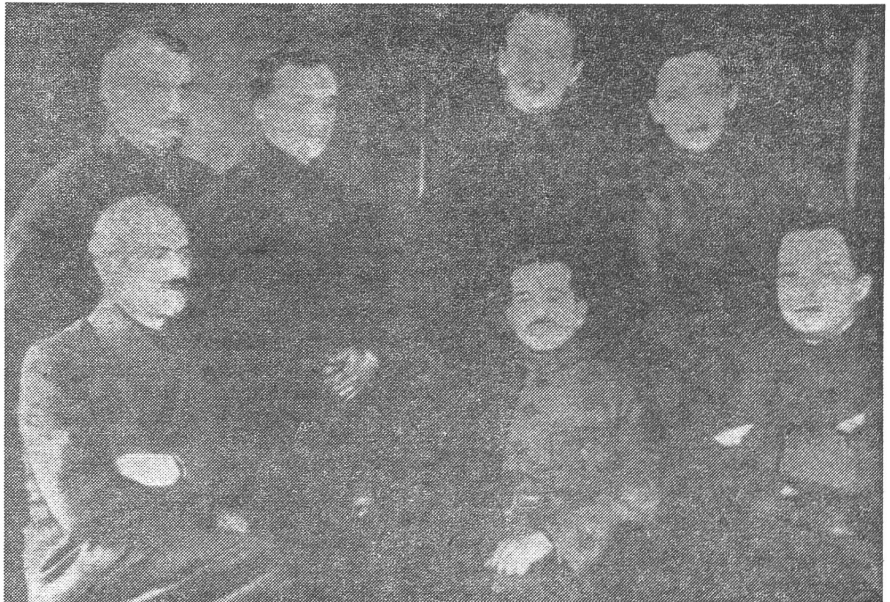
Die polnischen Kommunisten lebten zum Teil in ihrem Heimatland, zum Teil in der Sowjetunion, wo sich auch ein Teil der Parteiführung befand. Stalin liess jedoch beinahe die ganze polnische Parteiführung umbringen oder mindestens einerkern. Die ersten Verhaftungen fanden schon Ende 1933 statt; die grösste Verhaftungswelle kam jedoch 1936/37. Von der Verfolgung der polnischen Kommunisten in der Sowjetunion und sogar von der Verhaftung des Generalsekretärs, Julian Lenski, hatte man in Polen nur aus der bürgerlichen Presse Kenntnis genommen. In der zweiten Hälfte 1937 wurden alle in Polen lebenden Sekretariatsmitglieder des ZK der KPP nach Moskau berufen, und niemand hörte nachher etwas von ihnen. Der in Polen gebliebene Leiter des inländischen Sekretariates, Lipski, war schon beunruhigt und begab sich im August 1937 in die Tschechoslowakei, um von dort aus mit Moskau den Kontakt aufnehmen zu können. Ein anderes Führungsorgan der polnischen KP, nämlich das ausländische Politbüro, befand sich in Paris, aber auch die dortigen Politbüromitglieder wurden nach Moskau beordert und verschwanden. Ende 1937 wurde auch Lipski nach Moskau beordert, wo er das Schicksal seiner Kampfgefährten teilte. In Polen wurde zu gleicher Zeit eine

«Provisorische Führung» gegründet, welche jedoch keine genauen Berichte über das Schicksal der polnischen Kommunisten in der Sowjetunion hatte. Sie war der Meinung, der Abbruch der Kontakte mit dem Komintern-Exekutivkomitee sei lediglich auf technische Gründe zurückzuführen.

In der Januarnummer 1938 der Zeitschrift des Exekutivkomitees der Komintern, «Kommunistischeskij International», wurde endlich ein Artikel unter dem Titel «Provokateure an der Arbeit» über die polnische KP veröffentlicht. Es hiess im Artikel, es sei dem polnischen Regime gelungen, mit seinen Agenten in die polnische KP und sogar in ihre höchsten Organe einzudringen. Diese Pilsudski-Agenten hätten die Partei von den Massen isoliert und innerhalb der Komintern eine Fraktionstätigkeit ausgeübt. Sie hätten sogar die Beziehungen zur Sowjetunion verschlechtert, indem sie die sowjetischerseits von Polen verlangten ukrainischen und weissrussischen Gebiete als polnisch erklärten.

Das Schicksal der Kämpfer in Spanien

Die in Polen befindlichen Kommunisten wussten nicht, was tun; sie hatten vom erwähnten Artikel auf Umwegen über Paris Kenntnis genommen. Trotzdem hielten sie die Treue zur Kom-



Polnische Kommunisten im Polenfeldzug der Roten Armee 1919. Wie viele von ihnen teilten später das Schicksal des KP-Chefs Jozef Lenski (ganz rechts), der in der Sowjetunion hingerichtet wurde?



Eine pikante Kleinigkeit: In einer 1958 erschienenen sowjetischen Buch, «Istoria Poltschi», wird unbekümmert dieses Flugblatt der polnischen KP (übrigens gegen die Kriegsvorbereitungen angesichts der nationalsozialistischen Gefahr!) vom März 1938 veröffentlicht, obwohl die Partei nach verbindlicher Moskauer Darstellung damals schon von der Komintern aufgelöst war.

intern, in der Auffassung, alles sei nur ein Irrtum.

Inzwischen ging die Säuberung der polnischen Kommunisten, in ihrem vierten Zentrum (neben Polen, Sowjetunion, Paris) auch in Spanien auf vollen Touren. Hier kämpften zahlreiche Polen in den «internationalen Brigaden» der Kommunisten. Anfangs 1938 erschien hier ein Emissär

Zusammenhänge

Die ideologischen Vorzeichen haben gewechselt, aber der Konflikt zwischen China und der Sowjetunion ist geblieben.

Wie war das doch in der «Chruschtschewschina», in jener Zeit, als die beiden Grossmächte aneinander gerieten? Damals schien die ideologische Front klar abgesteckt. China warf Moskau seinen «Revisionismus» vor, und Moskau warf Peking seinen «Dogmatismus» vor. Politischer Stein des Anstosses war die Entstalinisierung in der Sowjetunion mit all ihren Begleiterscheinungen. Oder aus sowjetischer Sicht das ketzerische Beharren Chinas auf dem «Personenkult» mit all seinen Begleiterscheinungen. China, das im verbalen Streit stets im Angriff lag, verdammt die sowjetische Abkehr von Kommunismus und Sozialismus, wobei die Parteikongresse von 1956 und 1961 als Meilensteine der «kapitalistischen Restauration» gebrandmarkt wurden.

Die ideologische Frontstellung nahm sich damals so plausibel aus, dass man sie möglicherweise selbst in den beiden verfeindeten Bruderländern für echt ansah und nicht nur praktisch in der ganzen übrigen Welt.

Aber wenn es tatsächlich darum gegangen wäre, könnte man heute ja die grosse Versöh-

nung feiern. In der Sowjetunion findet die Restalinisierung mit einer Raschheit und einer Leichtigkeit statt, die eigentlich alle jene perplex werden lassen sollte, die das als Ding der Unmöglichkeit betrachtet hatten, weil der Entwicklungsstand der Sowjetgesellschaft es einfach nicht zulassen könne, und weil die junge Generation sich das nie bieten lassen werde (denn die totalitäre Diktatur, die solches durchsetzen könnte, war ohnehin nur eine Erfindung der kalten Krieger). Man ist inzwischen so weit, dass die fraglichen 20. und 22. Parteitage von 1956 und 1961 in der Sowjetunion vorzugsweise überhaupt nicht und jedenfalls nicht positiv erwähnt werden dürfen. Moskau selbst hat den Kampf gegen den «Revisionismus» auf seine Fahnen geschrieben; der Einmarsch in die CSSR, der erneute Würgegriff in ganz Osteuropa sind die Praxis zur Theorie.

Aber zeigte man sich in Peking entzückt darüber, dass die Sowjetunion sich nun wieder jener Politik zuwandte, von der sie sich entfremdet hatte? Keineswegs. Peking nennt das sowjetische Verhalten in inneren und äusseren Belangen nun auch noch «faschistisch» und

«imperialistisch», was gegenüber dem blossen und aus lieber Gewohnheit beibehaltenen Vorwurf des Revisionismus noch eine Steigerung ist.

*

Als Chruschtschew gegangen wurde, hatte man sich gefragt, ob die neue Führung weiterhin dem «liberalen» Kurs folgen und sich China damit weiterhin entfremden werde, oder ob sie einen «dogmatischen» Kurs einschlagen und sich China damit wieder nähern werde. Aber so wie es gekommen ist, verfolgt sie einen alle Erwartungen übertreffenden «dogmatischen» Kurs und verfeindet sich zudem zusehends weiter mit China. Vielleicht widerwillig, aber das ist realpolitisch nicht gar so fürchterlich von Belang, denn wenn es zur Einmütigkeit das Einverständnis beider Mächte brauchte, genügt das Nein des einen Partners, um sie illusorisch zu machen.

Wenn schon die ideologischen Fixpunkte nicht so gut waren, wie sie schienen, müsste man sich vielleicht gleich noch ein paar andere Dinge neu überlegen. Auf weite Sicht, so meinte man, werde die Sowjetunion ausserstande sein, ohne Machteinbusse einen «Zweifrontenkrieg» zu führen, und sie werde sich

Die Auflösung der KP Polens

Fortsetzung von Seite 5)

des Exekutivkomitees der Komintern, Kosarinow auch Bogdanow genannt), der die Spitzenfunktionäre der im Stab der «internationalen Brigaden» kämpfenden polnischen Kommunisten nach Moskau schickte. Auch sie verschwanden ohne jegliche Spur. Kosarinow war inzwischen ermüdet, die in Spanien kämpfenden polnischen Kommunisten zu überzeugen, ihre Genossen in Polen hätten die Sache des Proletariats verraten, und jetzt zum erstenmal gab er bekannt, dass die Exekutivbehörden der Komintern deswegen die KP Polens aufgelöst hatten. Auf seine Anregung hin wurden alle polnischen Kommunisten in Spanien, die mit den in Moskau verschwundenen Kommunistenführern gute Beziehungen hatten, beseitigt und eine Gruppe mit der Aufgabe gebildet, die neue KP Polens wieder aufzubauen. Bei der Wiederherstellung der Partei wollte sich die Komintern auf die einzige zuverlässige polnische Gruppe in Spanien, auf die Dombrowski-Brigade, stützen. Den in Frankreich tätigen polnischen Kommunistenführern wurde erklärt, sie können sich rehabilitieren lassen — da sie Freunde der Verschwundenen waren —, wenn sie nach Spanien gingen und kämpften.

Die Situation in Polen selbst wurde immer tragischer; die Leute wollten den Gerüchten über den Auflösungsbeschluss nicht glauben. Jene Leute, welche den geringsten Zweifel an Moskau zeigten, wurden im Frühjahr 1938 von ihren Funktionen sofort entfernt. Der Leiter der dreiköpfigen Provisorischen Parteileitung, Lipski, wollte eine nationale Parteikonferenz einberufen (im Mai 1938), wurde jedoch sofort abgelöst.

Und dann die «Selbstaflösung»

Zur tatsächlichen Auflösung der Partei kam es vom Juni bis September 1938, und zwar in der Form einer Selbstauflösung, von unten nach oben. Das war der Befehl Moskaus. Die KP Polens hörte also auf zu existieren, gerade in den schwersten Zeiten Polens. Erst nachdem Hitlerdeutschland die Sowjetunion überfiel, kam es langsam zur Wiederherstellung der Partei, aber natürlich ohne die erfahrenen Führer, welche 1932—1938 umgebracht worden waren. Im Januar 1942 kam es zur Gründung der Polnischen Arbeiterpartei, und zwar mit Zustimmung und wahrscheinlich sogar auf die Initiative des Exekutivkomitees der Komintern, welches — in der gleichen Besetzung — vor vier Jahren die gleiche Partei aufgelöst hatte.

Was war eigentlich mit den «Provokateuren»?

Zwei Bemerkungen müssen in diesem Zusammenhang gemacht werden:

1. Wie Malinowski selbst in seinem Artikel betont, ist es bis heute nicht gelungen, ein Dokument des Exekutivkomitees ausfindig zu machen, welches den genauen Inhalt des Auflösungsbeschlusses enthielte.

2. Die Rehabilitierung der aufgelösten KP Polens fand im Februar 1956 in aller Stille statt, da man keine neuen Empörungswellen hervorrufen wollte. In der Zeit des 20. Parteikongresses wurde eine Erklärung veröffentlicht, welche von der Führung jener vier Parteien unterzeichnet wurde, deren Führer am Auflösungsbeschluss der polnischen KP teilgenommen hatten, sowie von der

Führung der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (Kommunisten).

Die Erklärung hatte u. a. folgenden Wortlaut: «1938 fasste das Exekutivkomitee der Komintern einen Beschluss über die Auflösung der KP Polens wegen der damals vorgebrachten Vorwürfe, dass feindliche Agenten sich in die Reihen des führenden Parteikomitees eingeschlichen hätten. Wie jetzt festgestellt wurde, hat sich diese Anschuldigung auf gefälschte Materialien gestützt, welche von später entlarvten Provokateuren stammten. Nachdem sie alle diesbezüglichen Materialien überprüft haben, sind die Zentralkomitees der KPdSU, Italiens, Bulgariens und Finnlands zusammen mit dem ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei zur Schlussfolgerung gekommen, dass die Auflösung der KPP un begründet war.»

Diese Erklärung wurde unter den damaligen liberalen Verhältnissen in Polen veröffentlicht («Trybuna Ludu», 19. Februar 1956, S. 1). Auf diese Weise wurde der «gute Ruf» der KPP hergestellt, und auch deren führende Funktionäre, welche in der Sowjetunion in Stalins Lagern umgekommen waren, wurden rehabilitiert.

Auffallend ist nur die Tätigkeit von zahlreichen Provokateuren in der kommunistischen Bewegung. Nach offizieller Version wurde die KPP 1938 wegen der Tätigkeit der feindlichen Provokateure in den Führungsgremien aufgelöst; 1956 wurde als Begründung des Auflösungsbeschlusses ebenfalls die provokatorische Tätigkeit von Kommunisten angeführt.

Es ist aber eine Tatsache, dass die polnischen Kommunisten eine solche Behandlung seitens Moskaus bis heute nicht vergessen haben. ■